

„Wir sind da, um den Burschen die Hand zu reichen“

FREISTADT/DOLNI DVORISTE. Konzentriert sind die Jugendlichen über den Tisch gebeugt. Mit bunten Stiften dekorieren sie ihre T-Shirts und malen das „Burschen in Bewegung“-Symbol darauf.



Stolz auf die selbstgebaute Hütte. Bild: Eidenberger

Der Kreis darum herum ist bei jedem unterschiedlich gefüllt. Marcel malt das zweite Kästchen des Rings auf seinem Leiberl an. „Gerade habe ich das Abzeichen für Hilfsbereitschaft erhalten. Das darf ich jetzt aufmalen“, erzählt er stolz.

Wie die anderen kommt Marcel alle zwei Wochen auf den Bauernhof im tschechischen Dolni Dvoriste, um dort mit Andreas Kolberger und seinen zwei Mitarbeitern zwei Tage zu verbringen. Auf den ersten Blick gleicht die Umgebung einem Ferienlager. Es gibt Tipis, selbstgebaute Hütten, ein Schwimmbecken, Tiere und viel Platz.

Positives im Vordergrund

Doch die Jugendlichen haben alle eine Geschichte, die sie zu „[Burschen in Bewegung](#)“ (BIB) geführt hat: Mobbing, die Trennung der Eltern, Probleme in der Schule. Diese negativen Dinge stehen bei BIB nicht im Vordergrund. Deshalb gibt es auch die Abzeichen. „Wir schauen auf das, was die Buben gut können“, erklärt Kolberger. Die Entscheidung über eine Verleihung trifft aber nicht er, sondern die Gruppe. Denn genau darum geht es: selbst Entscheidungen zu treffen, sich arrangieren können, Verantwortung übernehmen, aber auch einmal ganz unbeschwert und sogar kindisch sein können. „Einige waren noch viel zu wenig Kind. Das können sie hier nachholen“, sagt Kolberger.

Auf die Frage, wie ihnen BIB gefalle, sind sich die Jugendlichen einig: „Es ist toll. Man kann Sachen machen, die man zuhause nicht tun kann. Und wir haben eine tolle

Gruppengemeinschaft.“ Lange hält es die Jungen nicht am Tisch, sie wollen das schöne Wetter nutzen und schwimmen gehen. Einfach aufspringen und alles stehen und liegen lassen, spielt es aber bei BIB nicht. Stifte und Leiberl müssen erst weggeräumt werden. „Ordnung und Struktur sind sehr wichtig. Doch das kennen manche gar nicht. Da zeigen wir einfach den Weg, wir sind da um die Hand zu reichen“, erklärt Kolberger.

Keine Dauerberieselung

Einen Fernseher sucht man in dem Bauernhaus vergeblich, kein Radio läuft und auch ein Handy hat keiner der Burschen mit dabei. „Ich bin gegen diese Dauerberieselung. Sie tötet jede Kreativität“, sagt Kolberger. Stattdessen bauen die Burschen selbst Hütten – und analysieren, was sie beim nächsten Mal besser machen könnten, damit sie der Sturm nicht wieder umbläst.

Eines der Hauptthemen ist die Einhaltung von Regeln: „Wir haben nicht viele. Aber die wenigen, die es gibt, müssen auch eingehalten werden.“ Die Regeln einzuhalten müsse man den Burschen schmackhaft machen, zum Beispiel durch die Verleihung von Abzeichen. „Die zwei Tage sind nur sehr kurz, das ist uns bewusst. Aber es ist ein Anfang, der auch zuhause oft viel bewegt“, ist Kolberger überzeugt.

Im selbstgemachten Lehmofen sind die Pizza-Schiffchen inzwischen knusprig geworden, alle setzen sich zum Essen in einen Kreis. „Für mich sind die Burschen Diamanten“, sagt Kolberger: „Man muss sie zwar noch ein bisschen schleifen, aber den Glanz tragen sie alle schon in sich.“

Einzigartiges Jugendprojekt „Burschen in Bewegung“

Das Projekt „[Burschen in Bewegung](#)“ (BIB) wurde 2002 gestartet und wird von der [Jugendwohlfahrt Freistadt](#) finanziert. Derzeit gibt es zwei Gruppen zu je acht Burschen, der Antrag für eine dritte Gruppe wurde aber bereits gestellt. „Die Warteliste ist so lang, dass wir eine weitere Gruppe leicht füllen können“, sagt Oswald Hons, Leiter der Jugendwohlfahrt Freistadt. Mitmachen können Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren. „Es geht um Burschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, die Schwierigkeiten haben oder wo Zuhause bereits die Grenze zur Kindeswohlgefährdung erreicht ist“, sagt Hons. Stimmen die Eltern einer Teilnahme an BIB zu, entscheidet Andreas Kolberger, ob der Junge in eine der Gruppen aufgenommen wird. BIB gibt es bisher nur im Bezirk Freistadt. „Andere Bezirke wollten das Projekt schon kopieren. Aber das ist so gut wie unmöglich, denn die Person Andreas Kolberger lässt sich nicht kopieren“, sagt Hons. Die Teilnahme an BIB ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden. Damit aber weder Eltern noch Burschen zu schnell aufgeben, gibt es natürlich Anreize. „Zu Beginn bekommen die Kinder einen Werkzeugkoffer. Wenn sie ein Jahr lang gekommen sind und drei Viertel der Zeit anwesend waren, ist der Koffer ihr Eigen“, erklärt Kolberger.

Der Freistädter ist eigentlich Schlosser, begann aber bereits vor einigen Jahren mit Kinderlagern. „Wir hatten meist 15 Kinder, bei einigen davon gab es in der Familie etwas. Das waren die, die ein Stück Kameradschaft brauchten. Deshalb haben wir das durchgemischt“, erklärt Kolberger. Daraus entstand in Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt Freistadt das Projekt „Burschen in Bewegung“. „Eine der Hauptaufgaben ist es, Struktur in das innere Chaos zu bringen“, erklärt Hons, der von BIB und seinem Nutzen überzeugt ist: „Es ist eine im Vergleich zur Fremdunterbringung sehr günstige Maßnahme, deren Erfolg für sich spricht.“